

Julius Deutsch

von Mathias Schifferings

Essay zum Germanistikseminar „Bücherverbrennung 1933“
im WS 2003/04 an der Universität Potsdam

Julius Deutsch wurde am 2. Februar 1884 in Lackenbach im österreichischen Bundesland Burgenland geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Hier entwickelte er sich zu einem sehr aufschlussreichen und neugierigen Menschen der den Drang besaß stets neue Eindrücke zu gewinnen und seinen Horizont zu erweitern. Zum erstenmal zum Vorschein kam dieser mit enormen Ehrgeiz verbundene Charakterzug als Deutsch noch vor dem Abschluss der Mittelschule für eine „Schmuckfedernfabrik“¹ herumreiste um die Ware in den unterschiedlichsten Städten Europas zu verkaufen. Ursprünglich hatte er mit diesem Job seinen Vater und seine Familie vor dem finanziellen Ende retten wollen, nun bekam er ein fixes Gehalt, Reisediäten und war durch Prozente am Verkauf der Artikel beteiligt. „In diesen Jahren habe ich viel gesehen und durch die Reisen meinen Gesichtskreis sehr erweitert (...).“²

Deutsch besuchte fast alle größeren Städte Österreich-Ungarns, Italiens, Deutschlands, und der Schweiz. Seine Verpflichtungen hielten den jungen Mann – Deutsch war erst siebzehn als er die Stelle als Handelsreisender annahm – nicht davon ab sich auf seine bevorstehenden Prüfungen für den Abschluss an der Mittelschule vorzubereiten.

Julius Deutsch war sehr vielseitig interessiert und engagierte sich schon in seiner Jugendzeit in den verschiedensten politischen Organisationen. Mit achtzehn Jahren schrieb er die Broschüre *Die Lehrlingsfrage* in der er sich für eine Stärkung des gesetzlichen Schutzes der Lehrlinge einsetzte. Die Motive die ihn zu dieser Arbeit veranlassten lagen in den Eindrücken die er als Obmann eines Lehrlingsschutzkomitees gemacht hatte. Im selben Jahr entwickelte er auch die Idee eine „jugendliche Arbeiterzeitung“ herauszugeben. „Das Blatt *Der jugendliche Arbeiter* erschien unter der Redaktion des uns wohlgesinnten Lehrers Leopold Höfer; es hat sich bald durchgesetzt, wurde schließlich vom Parteivorstand [Deutsch war seit 1900 im *Verein Jugendlicher Arbeiter* engagiert. Anm.d.Autors] toleriert und später sogar unterstützt“³.

Nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen an der Mittelschule war Deutsch der Weg zu seiner Universitätslaufbahn offen. Seine Lehrer hatten ihm geraten mit dem Studium nicht in Wien zu beginnen, sondern nach Zürich zu gehen. Sollte er in Wien bleiben, so hatte man ihm prophezeit, würde er sich durch seine Teilnahme am politischen Leben nicht im vollen Maße auf sein Studium konzentrieren können. Seine finanzielle Lage war schon zu Beginn seines Studiums sehr zufriedenstellend. Durch seine früheren Tätigkeiten hatte er sich „einige tausend Kronen erspart“⁴, was erst einmal reichen sollte.

Nicht nur die vorgeschriebenen Fächer des juristischen und ökonomischen Grundstudiums besuchte

1 Deutsch 1960, S.56

2 Deutsch 1960, S. 57

3 Deutsch 1960, S. 59

4 Deutsch 1960, S.61

er, sondern weil er „heißhungrig auf Wissen war auch Philosophie, Soziologie, Geschichte und Naturwissenschaften.“

„Am liebsten hätte ich Tag und Nacht in den Hörsälen gesessen. Es war eine Art Fieber oder Rausch: je mehr ich lernte umso heftiger trieb es mich weiter“⁵

Während für die anderen Studenten das Studium eine teilweise nicht immer sehr geliebte Pflicht darstellte bedeutete es für Deutsch die Erfüllung eines langgehegten Wunsches. Zürich war in diese Zeit sehr angenehm um mit dem Studium beginnen zu können. Deutsch bezeichnete die Atmosphäre in dieser Stadt als „kleinbürgerliche Geborgenheit“⁶ mit „wenig Aufregung“⁷, denn die politischen Unruhen anderer Länder waren in der Schweiz viel weniger stark zu spüren als anderswo. Ein weiterer Reiz der Züricher Universitätsstadt bestand darin dass hier Studenten aus aller Herren Länder immatrikuliert waren. Vor allem aus dem Osten kamen sie, „als Vorhut der Revolution“⁸ vom Zarenreich verfolgt.

Sein politisches Interesse veranlasste Deutsch auch in Zürich diversen politischen Betätigungsfeldern nachzugehen; u. a. gründete er zusammen mit Kommilitonen den *Verein Internationaler Sozialistischer Studenten* zu dessen Präsidenten er gewählt wurde. Desweiteren verfasste er in seinem ersten Studienjahr im Rahmen einer Preisausschreibung der Universität eine Abhandlung über Jugend- und Kinderarbeit unter dem Motto 'Ein Volk, das seine Jugend schützt, schützt sich selbst', die später auch ganz überraschend den ersten Preis gewann. Nachdem er schon sehr jung geheiratet hatte wurde er im Jahre 1908 in Zürich zum Doktor promoviert und kehrte umgehend nach Wien zurück.

„Meine Rückkehr nach Österreich fiel in eine Zeit, in der sich bereits zeigte, dass die Schaffung des Volksparlaments, hervorgegangen aus der demokratischen Wahl, nicht zur Erneuerung und Befestigung des alten Staatswesens geführt hatte. Im Streite der Nationen, kompliziert durch den der Klassen, torkelte Österreich von einer Krise in die andere (...). Österreich war jetzt das, was man Jahrzehnte vorher die Türkei genannt hatte, 'Der kranke Mann von Europa'.“⁹ In dieser Zeit entstanden Arbeiten wie *Geschichte der österreichischen Gewerkschaftsbewegung*, eine sozialpsychologische Studie „über das moderne Proletariat“¹⁰, eine Sammlung wirtschaftsgeschichtlicher Aufsätze *Aus alten Tagen*, „einige Bücher über das Tarifvertragswesen in Österreich und eine Monographie über die Arbeitsverhältnisse in den österreichischen Siemens-

5 Deutsch 1960, S.62

6 ebd.

7 ebd.

8 ebd.

9 Deutsch 1960, S.79

10 ebd.

Schnuckert-Werken (...). Die Betätigung auf wissenschaftlichem Gebieten hinderte mich nicht, an politischen Kämpfen teilzunehmen (...). Mein erster großer politischer Zusammenstoß erfolgte interessanterweise mit jenem Gegner, der später für unsere ganze Generation zum Schicksal wurde, mit dem Nationalsozialismus.“¹¹ Deutsch fürchtete die Auseinandersetzung mit dem politischen Feind, dem Faschismus nie. Gleichzeitig suchte er den Meinungsaustausch mit den Christdemokraten; „In meinem Wohnbezirk Meidling stand ich jahrelang einem katholischen Akademiker gegenüber, der nur einige Jahre älter war als ich. Doktor Franz Hemala gehörte zu den engsten Mitarbeitern des christlichsozialen Arbeitervertreters Leopold Kunschak. Beide waren Schüler des Sozialreformers Karl Vogelsang, dabei überzeugte Demokraten, und das schuf – bei aller Gegensätzlichkeit der Weltanschauung- eine gemeinsame Plattform, auf der wir uns wenigstens zu Diskussionen treffen konnten.“¹²

Im März 1909 berief man Deutsch zur Verfassung statistischer Arbeiten in das Zentralsekretariat der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Beginn einer langen politischen Laufbahn.

Den ersten der beiden Kriege erlebte er als Soldat u.a. im Befehlsbereich der 14. preußischen Landwehrdivision in Weißrussland, aber auch in Ungarn, Polen, Litauen und Italien. Sein Frontdienst war zu Ende als ihn ein telegraphischer Befehl in das Kriegsministerium nach Wien rief.

Von 1918-19 organisierte er als Unterstaatssekretär die Deutschösterreichische Volkswehr war von 1920 bis 1933 Abgeordneter im österreichischen Nationalrat wo er auch bis 1932 das Amt des Parlamentskommissar für das Heerwesen bekleidete.

Die Jahre 1933 und 1934 sollten für Deutsch und auch für Österreich zu Schicksalsjahren werden Die Heimwehr unter der Führung Dr. Walter Priner – einem Rechtsanwalt – versuchte mittels militärischer Gewalt einen Staatsstreich herbei zu führen. Schwerebewaffnet besetzte sie mehrere Städte und Ortschaften in der Steiermark. Die Absetzung der christdemokratischen Regierung – die Sozialdemokraten waren im Vorfeld in die Opposition gegangen und behielten nur in einigen Bundesländern die Regierungsmacht auf Landesebene – wurde in einigen Teilen der Steiermark proklamiert. Neues Oberhaupt des Staates sollte Dr. W. Priner werden. Der Putsch führte zu keinem Erfolg, die Untätigkeit der österreichischen Regierung in dieser Situation zeigte allerdings überdeutlich in welche Richtung erneute Aktivitäten der nationalsozialistischen und faschistischen Kräfte führen konnten und wie einige Regierungsmitglieder in Wirklichkeit darüber dachten.

„Offenbar wünschten einflussreiche Kreise keine entscheidende Aktion gegen die Putschisten.“¹³

11 Deutsch 1960, S.80

12 Deutsch 1960, S.82

13 Deutsch 1960, S.182

Aufgrund dieser Ereignisse kam es in Österreich 1934 zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen, die Vorboten der folgenden tragischen Wendung der österreichischen Geschichte werden sollten. „Es fehlte nicht viel und man hätte Polizei, Gendarmerie und Wehrmacht gegen die Schützer der Verfassung eingesetzt, anstatt gegen diejenigen, die sich mit der Waffe in der Hand gegen sie erhoben hatten. (...) . Der missglückte Aufstand hatte die Heimwehrrfaschisten gelehrt, dass sie sich mit Gewalt nicht so ohne weiteres in den Besitz der Staatsmacht setzen konnten. Andererseits ging die Heimwehr kaum nennenswert geschwächt aus diesem Abenteuer hervor. So zog sie daraus nur die Folgerung, dass man es anders anstellen müsse um an die Macht zu kommen.“¹⁴

Der Schutzbund hatte die Hauptlast der Verluste zu tragen.

Im folgenden kam es zu einem ersten Treffen Deutschs mit dem damaligen Landwirtschaftsminister Engelbert Dollfuß. Er war im Mai vom Bundespräsidenten dazu aufgefordert worden eine neue Regierung zu bilden. Die Christdemokraten suchten nun die Tolerierung ihrer Regierung durch die Sozialdemokratische Partei. Deutsch machte diese Zusage vom zukünftigen Verhalten der christdemokratischen Regierungsmitglieder abhängig und appellierte mehrmals an das demokratische Bewusstsein Dollfuß'. Allerdings gelang es ihm trotz mehrmaliger Konsultationen mit anderen besorgten Christdemokraten nicht die von den Heimwehrrputschisten ausgehende, drohende Gefahr und die faschistischen Aufwallungen in ihrer Folge zu vermindern. Dollfuß bereitete – wahrscheinlich mehr als ihm bewusst war – Stück für Stück dem Nationalsozialismus die Tür. Die Jahre 1933/34 waren ein weiterer Schritt des österreichischen Staates in Richtung Totalitarismus. Nach Hitlers Machtergreifung im Januar 1933 in Deutschland änderte sich auch die Situation der österreichischen Faschisten. „Hitlers Sieg warf seine Schatten auch auf Österreich. Hatte es die deutsche Demokratie nach jahrzehntelangem Kampf zum Schluss doch nicht gewagt, sich zur letzten Abwehr zu stellen – wie konnte das in Österreich gelingen?“¹⁵ Dollfuß beseitigte das Parlament, stand während der gesamten Zeit im regen Austausch mit den faschistischen Kräften in Italien und Deutschland, ließ im März das Volkshaus durch die Polizei besetzen und begann am 31. des selben Monats mit der offiziellen Auflösung des Schutzbundes. Nach und nach wurden wichtige Entscheidungsträger entfernt – teilweise durch Verhaftungen, teilweise gingen sie „freiwillig“. „In der zweiten Hälfte des September 1933 bildete Dollfuß sein Kabinett um. Er hatte schon seit einiger Zeit im Sinn, sich völlig von den Bindungen loszulösen, die ihn an eine Partei banden, und sei es selbst die, aus der er hervorgegangen war.“¹⁶ Das Klima für Sozialdemokraten wurde immer bedrohlicher. Deutsch und seinen Genossen wurde anhand einer Bedrohung durch die an der

14 Deutsch 1960, S.183

15 Deutsch 1960, S.191

16 Deutsch 1960, S.198

bayrischen Grenze liegende, einfallsbereite 'Österreichische Legion', einer Truppe Nationalsozialisten von über neuntausend Mann, klar dass der Schutzbund mangels ausreichender Bewaffnung und Truppenstärke nicht in der Lage sei sich erfolgreich zu verteidigen. Der Versuch die Reichswehr in den Kampf gegen die faschistische Bedrohung mit ein zu beziehen scheiterte mit der Entlassung des Heeresministers Vougoïn, der kurz nach der Kontaktaufnahme Deutschs von Dollfuß entlassen wurde. Nachdem es dann in Linz zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Heimwehr gekommen war und gleichzeitig die Verhaftungen sozialdemokratischer Kräfte mit der Durchsuchung von Ämtern und Parteihäusern einher ging, war auch dem letzten Betroffenen klar geworden in welcher Situation er sich befand.

Der Parteirat entschied den militärischen Widerstand des republikanischen Schutzbundes zu organisieren. Deutsch solle als Obmann die Truppen des Schutzbundes in einer Art Guerillakrieg gegen die Heimwehr führen. Schnell wurde allerdings klar dass die wenigen zerstreuten Kräfte des Schutzbundes nicht ausreichen würden um den Truppen der Regierung entgegen zu treten. Da Deutsch wie viele seiner Partei- Mitglieder mittlerweile gesucht wurde entschied man sich dazu ihn aus der Öffentlichkeit und einer Verhaftung durch die Polizei zu entziehen. Man errichtete eine geheime Kommandozentrale, die allerdings nach einiger Zeit und der Zuspitzung der Ereignisse ihre Arbeit nicht weiterführen konnte. Viele Faktoren aber vor allem fehlende Ausrüstung und die unüberwindbaren Schwierigkeiten bei der Koordination des Widerstandes begruben die letzten Hoffnungen auf eine gute Wendung der Geschichte.

Dollfuß wurde im Juli 1934 von den Nationalsozialisten ermordet

Als die Situation zeigte dass der Widerstand der Schutzbündler gebrochen war, dass auch vom Volk keine Unterstützung mehr zu erwarten sei und ein weiterer Verbleib Deutschs in Österreich seinen sicheren Tod bedeutet hätte, entschied er sich über die tschechische Grenze, zunächst nach Bratislava zu fliehen. Zusammen mit dem sozialistischen Weggefährten Bauer richtete Deutsch ein Auslandsbüro ein, welches die aus der Emigration möglichen Aktionen zur Unterstützung des Widerstands koordinieren sollte.

„Unser Büro sollte ein Hilfsmittel für die Bewegung im Lande sein und nicht mehr.“¹⁷ Neben der wöchentlichen *Arbeiter-Zeitung* publizierten Deutsch und seine Mitarbeiter die Monatsschrift *Der Kampf*, beide Zeitungen wurden durch Broschüren und Flugblätter ergänzt. Auch „den im Ausland befindlichen Gewerkschaftsführern“ [half man] „bei der Herstellung von gewerkschaftlichen Zeitungen.“¹⁸ Die Verbreitung der Schriften erfolgte stets geheim und unter Mithilfe vieler einzelner Personen, manchmal auch unfreiwillig: „Sehr beliebt war es, unfreiwillige Helfer zu benutzen. Ein

17 Deutsch 1960, S. 227

18 ebd.

angesehener Tuchfabrikant, der mit seinem Luxuswagen wöchentlich zum Theaterbesuch von Brünn nach Wien fuhr, hat es sich nicht träumen lassen, dass sein Wagen unser Transportmittel war. Die Zeitungen wurden vom Chauffeur im Wagen verborgen. Noch weniger als der Fabrikant ahnte ein Beamter der Wiener Polizeidirektion, dass er ganz ohne sein Zutun unser Kurier wurde. Er kam jeden Montag mit dem Auto nach Bratislava,(...). Auf der Rückreise saß er auf Paketen der *Arbeiter-Zeitung*, die sorgsam unter seinem Tisch verstaut waren. Kein Grenzbeamter dachte natürlich daran, den polizeilichen Dienstwagen zu kontrollieren. Er kam unangefochten in die Wiener Polizeidirektion, in deren Hof er gewöhnlich einige Stunden stehenblieb, bis er in die Garage fuhr. Dort wurde das Gefährt von unseren Freunden jedes Mal sehnsüchtig erwartet. Mit Blitzgeschwindigkeit ging es ans Ausladen der von der Polizei selbst über die Grenze gebrachten illegalen Literatur, und es wurde dafür gesorgt, dass sie in die richtigen Hände kamen.“¹⁹

Deutsch wurde mittlerweile in Deutschland per Haftbefehl gesucht, dennoch wollte er im Rahmen seiner Präsidentschaft der Arbeitersport-internationale diese bei „den verschiedensten Veranstaltungen vertreten.“²⁰

Er reiste nach England und durchquerte auf seinem Weg dorthin mit falschen Papieren unter falschem Namen gezwungenermaßen Deutschland. Auf seiner Rückreise wollte er über Amsterdam wieder diesen Weg nehmen doch man riet ihm davon ab und so führte sein Weg in die Tschechoslowakei über Kopenhagen, Zürich und Danzig nach Brünn. Dennoch durchquerte Deutsch in der Folgezeit noch mehrere Male das Deutsche Reich und gewann dort ein sehr genaues Bild von den Ansichten der Menschen, die wie er bemerkte einem Fremden gegenüber viel aufgeschlossener waren als wenn es sich um einen „Volksgenossen“ handelte. Diese Aufenthalte in Deutschland bargen für Deutsch ein sehr hohes Risiko und wurden in so manchen Situationen auch sehr brenzlich. „ Er [Arthur Henderson, Außenminister der Labourregierung] meinte, dass meine verschiedenen Reisen durch Deutschland offenbar nur deshalb gelungen seien, weil ich immer überraschend die Grenze passiert hätte.“²¹

Bevor Deutsch 1941 in die USA emigrierte unterstützte er ab 1936 die republikanischen Truppen Spaniens in ihrem Befreiungskampf gegen Franco. Er war von 1936 bis 1938 General der republikanischen Truppen im Spanischen Bürgerkrieg. Diese Verbindung zu den spanischen Freiheitskämpfern sollte ihm später noch aus so mancher prekären Situation hinaus helfen. „Während meines Aufenthalts in der tschechischen Hauptstadt kam die Nachricht vom Ausbruch der Generalsrevolte in Spanien. Erhebungen der Generäle waren auf der Pyrenäen-Halbinsel nicht

19 Deutsch 1960, S.228/229

20 Deutsch 1960, S.234

21 Deutsch 1960, S.243

gar so selten, aber diesmal hatten sie die Rechnung ohne das Volk gemacht. Die Arbeiter und Bauern setzten sich zur Wehr. Das war ein Neues in der Geschichte Spaniens, ein aufwühlendes Ereignis.²²

Für Julius Deutsch war klar dass dies seiner Unterstützung bedurfte und so wurde Spanien die nächste Station in seinem abwechslungsreichen Leben. Er stand der republikanischen Regierung in ihrem Kampf gegen Franco (und damit auch indirekt gegen Hitler und Mussolini) sowohl beratend als auch als Befehlsgeber zur Seite.

Nach seinem Wirken in Spanien ging er im Jahre 1938 nach Frankreich, traf sich im Februar mit Jules Moch in Paris, und sprach mit ihm vor allem über die Situation der in französischer Gefangenschaft befindlichen spanischen Freiheitskämpfer. Deutsch war sehr daran gelegen seinen ehemaligen spanischen Kampfgefährten zur Hilfe zu kommen und erwirkte die Erlaubnis die Lager persönlich besichtigen zu können. So gewann er einen sehr genauen Eindruck von der katastrophalen Situation der Inhaftierten. Es gelang ihm allerdings nur in Einzelfällen etwas zur Verbesserung bei zu tragen, meistens blieb ihm nur die beobachtende Rolle vorbehalten. Die bürgerlichen Kräfte des Generalstabs Frankreichs betrachteten die Flüchtlinge aus Spanien als „Rote“. Deutsch vertrat die Ansicht man müsse die spanischen Kämpfer in die französischen Truppen eingliedern und die Zivilisten in der Kriegsindustrie beschäftigen um so „die völlig unzulängliche Kriegsrüstung der französischen Republik zu verstärken.“²³ Dennoch: „Zu dieser Zeit betrachteten einflussreiche Kreise des Bürgertums Hitler keineswegs als ihren Feind. Der deutsche Diktator hatte die Arbeiterbewegung niedergeworfen, und das war in ihren Augen die Tat, die zählte. Wie oft hörte man damals in der guten Gesellschaft: ‚Lieber Hitler als Blum ...‘“²⁴ Deutsch hielt trotz dieser Umstände insbesondere mit französischen Parteifreunden Kontakt und trat während seiner Zeit in Paris mit vielen von ihnen zusammen. Aber er blieb diesmal

– anders als in Spanien – nur Beobachter. Aus nationalsozialistischer Sicht bewertete man Deutschs Aufenthalt in Paris als undeutsch und staatsfeindlich. Der *Völkische Beobachter* bezeichnete ihn als „das Haupt einer internationalen Verschwörung gegen den Frieden“ und behandelten seine Pariser Tätigkeit in einem großaufgemachten Leitartikel. Das Blatt beschuldigte Deutsch Verbindungen zu den Freimaurern zu pflegen und am Selbstmord des einstigen Finanzberaters Dr. Gottfried Kunwald verantwortlich zu sein. Nichts davon entsprach auch nur im entferntesten der Wahrheit, zeigt aber welche Gefahr Deutsch von Seiten des deutschen Nationalsozialismus drohte. Deutsch wurde Präsident des neugegründeten Zusammenschluss der in der Emigration lebenden Sozialisten und

22 Deutsch 1960, S.247

23 Deutsch 1960, S.310

24 ebd.

Sozialdemokraten, der *Concentration*, der ersten sozialistischen Gruppierung die in den Wirren des Krieges den Zusammenhalt der Sozialisten außerhalb Österreichs und des Dritten Reiches aufrecht erhalten sollte. Den Beginn des 2. Weltkriegs erlebte Deutsch von Paris aus, und auch die Hilflosigkeit Frankreichs in Bezug auf die nationalistische Bedrohung blieb ihm nicht verborgen. Dem Sozialisten Deutsch, der somit auch eine deutsche Besetzung Frankreichs im Hinblick seines eigenen Schicksals berücksichtigen musste, schwebte vor in die Dominikanische Republik auf dem Südamerikanischen Kontinent zu emigrieren. Doch es kam ganz anders. In Bordeaux bestieg er ein Flüchtlingsschiff welches ihn seinem gewünschten Ziele näher bringen sollte. Doch im Zuge der Kapitulation Frankreichs und der zunehmenden Bedrohung durch die vorrückenden deutschen Truppen entschied er sich von Bord zu gehen. Er flüchtete nach England. Neben einigen Beratungsgesprächen mit britischen Generälen hinsichtlich der Bedrohung Englands durch einen deutschen Einfall und Deutschs Erfahrungen die er bei der Küstensicherung im spanischen Bürgerkrieg gemacht hatte, war er wieder einmal im Interesse von Inhaftierten unterwegs. „Während sich Großbritannien durch seine Kampfbereitschaft von dem Frankreich dieser Periode unterschied, unterlagen in einer Beziehung beide Länder der gleichen Psychose. Die Behandlung der politischen Flüchtlinge war da wie dort die gleiche. Ebenso wenig wie in Frankreich nahm man in England auf die politische Gesinnung der Emigranten Rücksicht. Faschisten und Antifaschisten, die Henker und ihre Opfer, wanderten gleichermaßen in die Internierungslager. In wenigen Tagen befanden sich Zehntausende, Männer und Frauen, die in Deutschland und Österreich die verlässlichsten Kämpfer gegen den Nationalismus gewesen waren, hinter Stacheldraht.“²⁵S.341

San Domingo war sein eigentliches Ziel gewesen, doch nach dem Kurzaufenthalt in England sollte Deutsch vorerst auf der Insel Kuba seine nächste Zeit verbringen. Er wurde mit den anderen europäischen Flüchtlingen zusammen in ein kubanisches Internierungslager gesteckt. Diese Gefangennahme hatte keinen politischen Zweck sondern „nur“ einen finanziellen: Man entließ die Flüchtlinge nach Errichtung einer hohen Gebühr in die Freiheit. Deutsch, der einige Wochen interniert wurde, half ein Umstand aus der Vergangenheit, dem Elend des Lagers schon früher und ohne Aufbringung der letzten finanziellen Reserven, zu entfliehen. Seine Verbindung zu den spanischen Sozialisten und seine Tätigkeit als General veranlasste den Generalstab der kubanischen Armee den Staatspräsidenten um eine Freilassung Deutschs zu ersuchen, was auch nach einigen Schwierigkeiten gelang. „Vom Gefängnis in den Präsidentenpalast – das war eine Wandlung, die beinahe an einen Hollywoodfilm erinnerte.“²⁶ Deutsch blieb jetzt einige Monate auf Kuba und

25 Deutsch 1960, S.341

26 Deutsch 1960, S.352

verwarf sein Ziel San Domingo, vielmehr bemühte er sich um eine Einreise in die USA. Der nordamerikanische Kontinent war die letzte Station seiner Flucht die 1934 begonnen hatte. In der USA erlebte Deutsch sowohl den Angriff auf Pearl Harbour als auch die deutsche Kriegserklärung und die hervorgerufenen Reaktionen als unmittelbarer Zeitzeuge.

Nach erneuten – wenn auch diesmal wesentlich komfortableren – Schwierigkeiten bei der Einreise und einem kurzen Aufenthalt unter Gewahrsam der US-Einwanderungsbehörde war Deutsch der Weg nach Amerika offen. „Neben Friedrich Adler und Alvarez del Vayo [traf ich] eine Anzahl Reichsdeutscher, darunter die früheren Angestellten des Deutschen Reichstages, Gerhard Seeger und Toni Sender, den Chefredakteur des *Vorwärts* Friedrich Stampfer, den Hamburger Oberbürgermeister Max Brauer, mit dem ich mich seit den Tagen der Jugendbewegung freundschaftlich verbunden fühle.“²⁷ Hier lernte er auch seine zukünftige Frau Adrienne Thomas kennen mit der er bis zu seinem Tod in engster Verbindung zusammen blieb. Zu den dringlichsten Aufgaben zählte Deutsch, der sich in den USA nun in endgültiger Sicherheit befand, seinem Land Österreich und den Menschen dort die sein glückliches Schicksal nicht teilen konnten zu Hilfe zu kommen. Aus diesem Grund begann er unter Mithilfe seiner ebenfalls emigrierten österreichischen Genossen mit dem Aufbau einer Hilfsorganisation für Österreich. Von New York aus konnte Deutsch den weiteren Verlauf des Krieges beobachten und kehrte nach Beendigung der Kampfhandlungen im Februar 1946 nach Wien zurück.

Sein Heimweg führte über Frankreich, Le Havre, Saint Lezère und Paris. Hier traf er sich u.a. mit León Blum, schließlich war wieder in Wien. „Die Spuren des Krieges drücken ihren Stempel nicht nur dem äußeren Bild der Stadt auf. In Begleitung des sachkundigen Stadtrats Josef Afritsch (...) besuche ich eine Reihe von Außenbezirken, komme mit vielen Leuten ins Gespräch und bin immer wieder erschüttert über das erbarmungslose Elend. Womöglich noch deprimierender ist die geistige Atmosphäre. Wohl bemühen sich die besten der Stadt zäh und strebsam um den Wiederaufbau; aber in vielen Herzen liegt der lethargische Zweifel am Gelingen.“²⁸ Auch politisch hatte sich etwas verändert: Die Arbeiterbewegung war nicht mehr das was sie vor dem Krieg einmal gewesen und auch die Sozialdemokratische Partei hieß jetzt *Sozialistische Partei* was „als Entgegenkommen an die *Revolutionären Sozialisten* gedacht war.“²⁹ Die Sozialisten führten in einer Regierungskoalition die Staatsmacht aus. Für Deutsch der die Notwendigkeit, beziehungsweise die Argumente der Befürworter dieser Konstellation nachvollziehen konnte, engagierte sich auch nach seiner Rückkehr nach Österreich weiterhin in der Politik. Er blieb allerdings „der Mann von 1934“ und griff in die

27 Deutsch 1960, S.360

28 Deutsch 1960, S.378

29 ebd.

Politik nie wieder in dem Maße ein, in dem er es vorher getan hatte. „Die Ablehnung von Regierungsfunktionen oder eines Nationalratsmandates gaben die Möglichkeit, mich auf anderen Arbeitsgebieten um so eifriger zu betätigen.“³⁰ Deutsch schloss die parteieigenen Druckereien, Zeitungen und Buchhandlungen unter seiner Leitung zusammen und gründete somit die *Sozialistischen Verlagsanstalten*. Die Arbeit als Verleger machte ihm sehr viel Freude. Er gewann einige bedeutende Schriftsteller, Gelehrte und Politiker als seine Mitarbeiter. „Thomas Mann, seine Tochter Erika und sein unglücklicher Sohn Klaus traten wieder in mein Leben; mit Carl Zuckmayer und seiner Frau Alice verband mich eine Freundschaft, gestärkt durch eine weitgehende Gesinnungsgemeinschaft.“³¹ Dieses Projekt erforderte seine volle Aufmerksamkeit, dennoch ließ sich Deutsch nie völlig von seiner politischen Aktivität loslösen und publizierte auch im hohen Alter immer noch selbst. Er war zutiefst fasziniert vom politischen Umbruch der Ende des Krieges eingeleitet wurde und sprach in dieser Zeit mit vielen Beteiligten. Sein ganzes Leben lang hatte Deutsch die Weltgeschichte meist aus nächster Nähe aber auch durch umfangreiches Studieren kennen gelernt.

Dr. Julius Deutsch starb im Alter von 74 Jahren am 17.01.1968 in Wien

„In einem langen Leben habe ich vieles erlebt und manches überlebt; versuche ich, seinen Sinn zu erfassen, dann wäre es vielleicht der, mich den Soldaten zuzuzählen, die im ewig währenden Kampf um die Freiheit dem Aufwärtstreben dienen wollen. Von den alten Kampfgefährten sind die meisten nicht mehr am Leben. Geblieben ist die geistige Verbundenheit mit ihnen und die Verpflichtung mitzuhelfen, dass im Interesse der Zukunft die Vergangenheit und die Gegenwart nicht allzuweit auseinanderstreben. Denn: morgen wird, was heute ist und gestern war.“³²

Literatur

Deutsch, Julius: *Ein weiter Weg. Lebenserinnerungen*. Amalthea Verlag. Zürich 1960.

30 Deutsch 1960, S.385

31 Deutsch 1960, S.386

32 Deutsch 1960, S.412